

Peter Stoll

Der Epheserbrief in der Bilderbibel des Johannes Buno

I

„Daß aber auch / was durch Bilder und Gemähld dem Gesicht fürgestellt wird / in das Gedächtnis gleichsam einschleicht / und von demselben weit fäster behalten wird / als was man aus dem blossen lesen oder hören fassen [...] kann“: Diese Erfahrung wandte Johannes Buno (1617-1697), nachdem er bereits mehrere auf ihr basierende mnemotechnische Werke publiziert hatte, schließlich auch auf die Heilige Schrift an und legte 1674 eine auf das Neue Testament beschränkte¹ und 1680 dann eine auch das Alte Testament einbeziehende Bilderbibel vor.² Mit ihr wollte er insbesondere „der angehenden und lernenden Jugend“ ein Mittel an die Hand geben, mit dem man „nicht eben mit sonderlicher mühe bald / wie man zu reden pfleget / Bibelfest werden kan. Welches einem Studioso Theologiae sonderlich höchst nötig.“³

Mit dem Mnemotechniker Buno hat sich die neuere Forschung wiederholt befasst.⁴ Strasser widmete 2000 im Rahmen seiner eingehenden Studie zu Buno auch der Bilderbibel einige Seiten, befand allerdings: „Die in Bunos Bibeln verwendete Methode ähnelt voll-

¹ *Bilder-Biebel / Oder Biblisches Memorial Über Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi / Darinn alle und jede desselben Capittel in annemlichen Bildern [...] fürgestellt sind [...] Wolfenbüttel Bey Conrad Buno sel. Erben. Gedruckt in Braunschweig durch Johann Heinrich Dunckern Anno MDCLXXIV.*

² *Bilder-Bibel, darinn die Bücher Altes und Neuen Testaments durch Alle Capitel In annemliche Bilder kürzlich gebracht und [...] fürgestellt sind [...] Gedruckt zu Hamburg bey Arnold Lichtenstein im Jahr Christi 1680.* Alle Zitate in meinem Text nach der Ausgabe Hamburg 1680; das den Text eröffnende Zitat aus der „Vorrede An den christlichen Leser“,)(5^r.

³ „Vorrede“ (wie Anm. 2),)(5^v -)(6^r.

⁴ Johannes Buno, geb. 1617 Frankenberg/Hessen; nach dem Studium in Danzig tätig; seit 1653 in Lüneburg, dort Rektor der Schule St. Michael, Professor am Gymnasium illustre, Diakon und Pastor an der Michaelskirche; gest. 1697 in Lüneburg; publizierte vor der Bilderbibel mnemotechnische Werke zur Geschichte (*Tabularum mnemonicarum historiam universam [...] delineantium clavis*, Königsberg 1647; *Historische Bilder*, Lüneburg 1672), zur Grammatik (*Vralter Fußsteig der Fabular- und Bilder-Grammatic*, Danzig 1650; *Neue Lateinische Grammatica in Fabeln und Bildern*, Danzig 1651) und zur Rechtswissenschaft (*Memoriale Institutionum Juris*, Ratzeburg 1672; *Memoriale Juris Civilis Romani*, Hamburg 1673; *Memoriale Codicis Justiniani*, Hamburg 1674). Näheres zu Bunos Biographie und Schaffen siehe Gerhard F. Strasser: *Emblematik und Mnemonik der Frühen Neuzeit im Zusammenspiel: Johannes Buno und Johann Justus Winckelmann*, Wiesbaden 2000 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; 36), S. 67 ff. Dort auch ausführliche Angaben zur älteren Literatur; grundlegend darunter Margret Kraul: „Johannes Buno: Ein Lüneburger Pädagoge des 17. Jahrhundert“, in: *Lüneburger Blätter* 23 (1977), S. 115-26.

kommen der der Digesten [d.h., der in Anm. 4 genannten *Memoriale*, von Strasser im vorhergehenden Kapitel besprochen], so daß sich eine ausführliche Analyse dieser heute noch am ehesten bekannten Werke Bunos erübrigt.⁵ Dieser Verzicht ist im Kontext von Strassers Arbeit verständlich; und in der Tat ergibt eine Analyse von Bunos biblischen Bildern wahrscheinlich keine grundlegend neuen Einsichten in mnemotechnische Verfahrenswesen. Trotzdem dürfte es gerechtfertigt sein, Bunos Strategien auch anhand seiner Bilderbibel exemplarisch aufzuzeigen, und sei es nur, um seine markante Rolle in der Geschichte der Bibelillustration nachdrücklich hervorzuheben; eine Rolle, der er sich durchaus bewusst ist:

Es haben aber alle diese [bisher veröffentlichten] Biblische Bilder / wie sie denen Biblen beygefüget / bißher nicht mehr als Historien oder Geschichte: da hergegen in meiner Bilder-Biebel *alle Capitel durch die gantze Biebel* [meine Hervorhebung] in Gemälden und Bildern durch Gottes Beystand [...] vorgestellt sind.⁶

Die Behauptung Bunos, sämtliche Bibelillustratoren vor ihm hätten sich ausschließlich mit ‚Historien oder Geschichte‘ befasst und die anderen biblischen Texte völlig ignoriert, mag sich in dieser kategorischen Form vielleicht nicht aufrechterhalten lassen (siehe dazu unten VI-VIII). Nicht zu bestreiten ist aber, dass Illustrationsserien vor Buno zumeist in erster Linie eine Auswahl ergiebiger Situationen aus Erzähltexten boten und weit entfernt waren von der Systematik, mit der Buno in einem biblischen Buch nach dem anderen ein Kapitel nach dem anderen bebilderte. Auch spätere Bebilderungen der ganzen Bibel verfolgten diesen systematischen Ansatz nie mit derselben Konsequenz.

⁵ Strasser (wie Anm. 4), S. 95.

⁶ „Vorrede“ (wie Anm. 2), 10(6^v).

II

Bunos Bilderbibel enthält zu jedem biblischen Buch eine verhältnismäßig kleinformatige Radierung, die sich aus Bildern zu den einzelnen Kapiteln zusammensetzt; Bilder, die von knappen, vorwiegend biblischen Textpassagen begleitet werden. Die Bilder zu einem bestimmten Buch der Bibel sind also nie auf mehrere Blätter verteilt (Abb. S. 4 und 8).⁷

Zu diesem mit Textfragmenten angereicherten Tafelteil kommt ein umfangreicher typographischer Textteil. Auf einen vollständigen Abdruck des Bibeltextes hat Buno freilich verzichtet: „[Weil] ein jeder Gottliebender Haußvater zum wenigsten eine Biebel in seinem Hause gern zu haben pflaget,“ argumentiert er, „als hat man zu diesen unseren Bildern die gantze Biebel völlig drucken zu lassen / bedencken getragen.“ Stattdessen werden die Tafeln von einem Text begleitet, in dem der Inhalt der biblischen Bücher „zusammen gezogen / und ins kurtze gebracht“ ist, allerdings in unterschiedlichem Grad: Stark gekürzt wurden die Historien des Alten Testaments und das gesamte Neue Testament; „etwas weitläufftiger“ sind das Buch Hiob und die Propheten belassen; von den Psalmen wurden die vollständig abgedruckt, „welche die Jugend auswendig zu lernen pflegen“; unangetastet blieben das Buch der Weisheit und Jesus Sirach, „dieweil sie fast aus lauter feinen Lehrsprüchen bestehen“.⁸

In den mehr oder weniger stark bearbeiteten Bibeltext integriert, und zwar als Randglossen (Altes Testament) bzw. als Klammereinschübe im Fließtext (Neues Testament), sind Erläuterungen und Verständnishilfen zu dem, was auf den Tafeln bildlich dargestellt ist. Obwohl die Buno'sche Bibelbearbeitung im Hinblick auf das Zusammenwirken mit den Bildtafeln konzipiert wurde, scheint der Autor diesem Text doch auch einen gewissen Eigenwert beizumessen, wenn er rät, es könne „auch diese kurtzeingefasste Biebel / als ein Auszug der vollstendigen / gebraucht werden.“⁹

Aus buchkonservatorischen, aber vor allem auch aus didaktischen Gründen, empfiehlt Buno, Text- und Bildteil separat zu binden: „Die Bilder also alleine gebunden / werden ohne verletzung leichter auffgeschlagen / und kann man sie auf diese weise im lesen stets für Augen haben.“¹⁰ Dieser Vorschlag ist sicher sinnvoll im Hinblick auf die Bedürfnisse des ‚*Studiosus theologiae*‘, der eben damit angefangen hat, die Inhalte der biblischen Bücher mithilfe der Tafeln zu memorieren, oder der zumindest noch nicht ganz bibelfest ist und deshalb zum Verständnis der Bilder parallel Bunos Bibelbearbeitung mit ihren Bild-erläuterungen lesen muss. Die Bilder seien zwar, so Buno, „also eingerichtet / daß sie fürnemlich in den historischen büchern fast keiner Erklärung bedörfften“; ansonsten aber „muß die Explication der Bilder bey lesung der Biebel zur hand genommen werden: da sich denn / wie diß oder jenes abgebildet / leicht finden wird.“¹¹ In einem fortgeschrittenen

⁷ Kürzere Bücher werden gelegentlich auf einer Tafel zusammengefasst (Jakobus- und Judasbrief; Erster und Zweiter Petrusbrief).

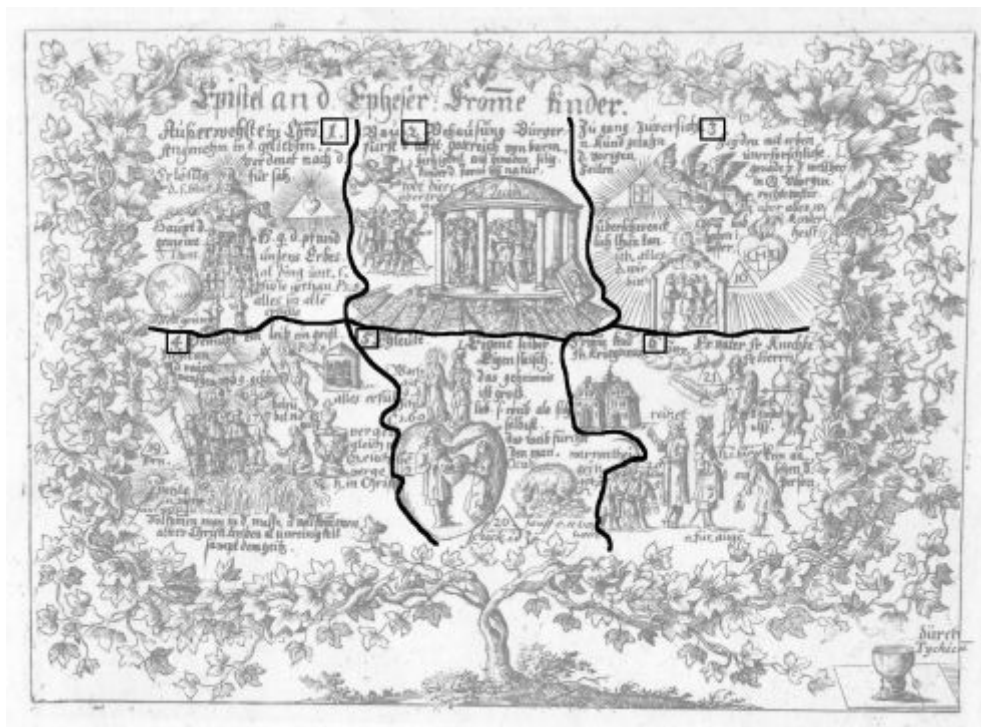
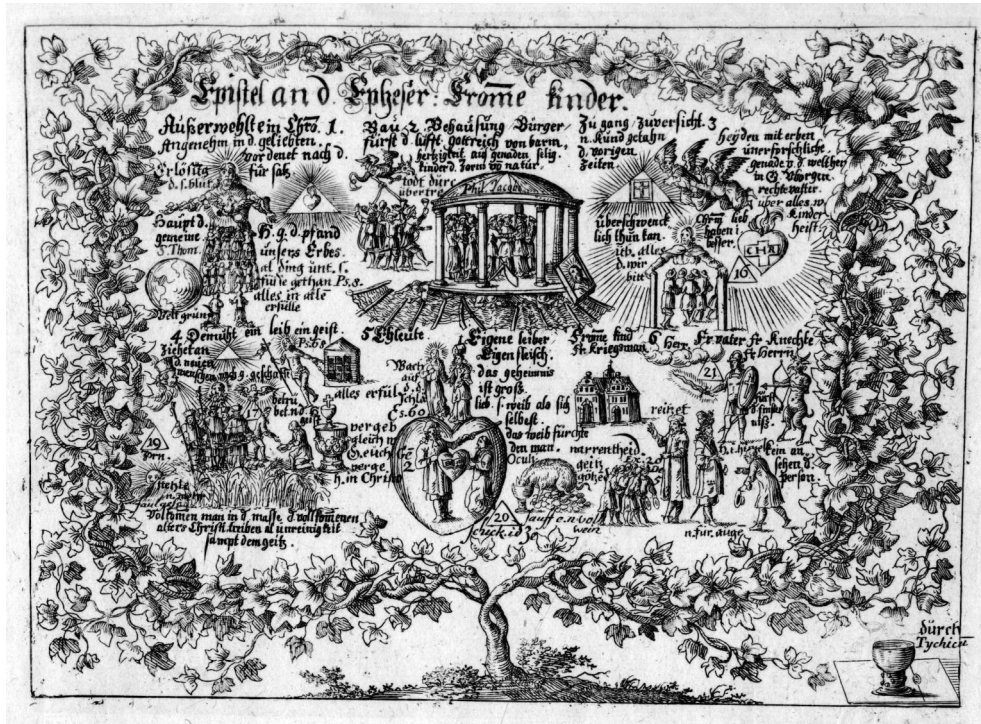
⁸ „Vorrede“ (wie Anm. 2),)(6^v -)(7^r.

⁹ „Vorrede“ (wie Anm. 2),)(7^r.

¹⁰ „Vorrede“ (wie Anm. 2),)(8^v.

¹¹ „Bericht / wie die Bilder Biebel nützlich zu gebrauchen“,)(7^v.

Stadium des Bibelaneignung ist es dann denkbar (obwohl Buno diese Schritte nicht explizit erwähnt), dass dem Studiosus die Tafeln allein genügen, um sich den biblischen Text zu vergegenwärtigen, oder auch dass sich ihm die Tafeln so sehr eingeprägt haben, dass er ihrer physischen Manifestation als Druckwerk nicht mehr bedarf und ihm seine ‚Gedächtnisbilder‘ genügen.

Buno, *Bilder-Bibel*, Epheserbrief

III

Wie die mnemotechnische Aufbereitung der Bibel durch Buno nun konkret aussieht, dies soll im Folgenden exemplarisch anhand des Epheserbriefs erläutert werden.

Wirft man, ehe man sich den Einzelheiten der bildlichen Umsetzung des Bibeltextes zuwendet, einen Blick auf Bunos Tafel zum Epheserbrief als Ganzes (Abb. S. 4 oben), so fällt zunächst auf, dass die Bilder für die sechs Kapitel von einem Gewächs eingefasst werden. Dieses Gewächs ist dem Bestreben Bunos geschuldet, für jedes biblische Buch ein Bildmotiv zu finden, das seiner Meinung nach dazu geeignet ist, den Namen des Buchs ins Gedächtnis zu rufen, und das dann als ein die gesamte Darstellung rahmendes bzw. strukturierendes Element eingesetzt wird. Es ist dies eine Strategie, die Buno bereits früher verwendet hatte¹² und die im auf die „Vorrede“ folgenden „Bericht / wie die Bilder Biebel nützlich zu gebrauchen“ mit folgenden Worten angekündigt wird:

Erstlich hat man zu jedem Buch in der Biebel ein groß und besonders Bild / die Capitel darauff zusetzen / genommen. In dem man nun sothane bequeme Bilder gesucht / welche die Bücher vorstellten und ins Gedächtnis brächten; so hat man sich vielmal mit einer Allusion und gleichheit / so von den Teutschen Wörtern genommen [...] behelffen müssen.¹³

Diese „besonderen Bilder“ werden zum einen im „Bericht“ aufgelistet und zum anderen in Bunos Bibelbearbeitung jeweils zu Beginn der einzelnen Bücher benannt. Auf diesem Weg erfährt der Leser, dass die „Epistel S. Pauli an die Epheser ... wegen des nahmens zwischen Epfeu gesetzt [ist].“¹⁴ Buno nutzt hier also tatsächlich die in der „Vorrede“ angesprochene Technik der ‚Allusion‘, die lediglich auf der formalen Gleichheit bzw. Ähnlichkeit von Wörtern beruht (Schreibung, Lautung), ohne dass damit eine inhaltliche Beziehung verbunden wäre.

Die ‚Allusion‘ gehört zu den Mnemotechniken, deren häufige Verwendung Buno bereits zu seinen Lebzeiten Kritik einbrachte.¹⁵ Im Falle der Illustration des Epheserbriefes spielt sie freilich, dies sei vorweggenommen, im wahrsten Sinne des Wortes nur eine periphere Rolle, indem neben dem rahmenden Efeu nur das isolierte Bild-Text-Element in der rechten unteren Bildecke mit ihr arbeitet: Das auf einem Brief platzierte Trinkgefäß mit der Phrase „durch Tychicu[m]“ repräsentiert die abschließenden Worte des Epheserbriefs (6,24: „Geschrieben von Rom an die Epheser / Durch Tychicum“), nutzt also die formale Ähnlichkeit zwischen ‚Römer‘ (Trinkgefäß) und ‚Rom‘; Begriffen, die etymologisch und inhaltlich nichts miteinander zu tun haben. („das römer-glaß auff dem brieff zeigt an / daß

¹² Solche ‚Merkrahmen‘ finden sich bereits in den *Historischen Bildern* (1672; Strasser, wie Anm. 4, 82 f.)

¹³ „Bericht“ (wie Anm. 11), ⅆⅆ 1^r.

¹⁴ *Bilder-Bibel* (wie Anm. 4), Neues Testament, S. 138.

¹⁵ Stefan Rieger: *Speichern, Merken: die künstlichen Intelligenzen des Barock*, München 1997, S. 254 ff.

dieser brieff von Rom geschrieben.“)¹⁶ Die bildliche Umsetzung des gedanklichen Gehalts des Briefftextes verzichtet, wie sich zeigen wird, ganz auf derartige ‚Allusionen‘.

Unmittelbar unterhalb der Efeuranke am oberen Bildrand ist eine zweiteilige Überschrift platziert. Sie besteht aus der Benennung des Buchs („Epistel an d[ie] Epheser“) und einer Phrase („From[m]e Kinder“). Letztere enthält einen wichtigen Gedanken des Epheserbriefs (vgl. 6,1 f.), soll daneben aber auch dabei behilflich sein, die Anzahl der Kapitel zu memorieren: Ihr erster Buchstabe F verweist als sechster Buchstabe des Alphabets darauf, dass der Epheserbrief sechs Kapitel umfasst.¹⁷ (Siehe zu „From[m]e Kinder“ auch unten IV a.)

Unterhalb der Überschrift ist die vom Efeurahmen umschriebene Fläche mit einer Vielzahl bildlicher und schriftlicher Elemente gefüllt; letztere in erster Linie Bibelzitate, häufig stark abgekürzt. Das auf diese Weise gebildete Gesamtableau lässt sich untergliedern in sechs Bild-Text-Ensembles, die den sechs Kapiteln des Epheserbriefs entsprechen. Die zur Verfügung stehende Fläche wird in etwa gleichmäßig auf diese sechs Ensembles verteilt. Da sie außerdem in zwei übereinanderliegenden Streifen bzw. Zeilen aus je drei Ensembles angeordnet sind und ihre Abfolge konventionellen Lesegewohnheiten entspricht (erste Zeile von links nach rechts: Kapitel 1-3; zweite Zeile: Kapitel 4-6), sollte sich eigentlich eine klare und sofort erfassbare Gesamtstruktur ergeben.¹⁸

Doch ist dies keineswegs der Fall und stellt sich wohl zumindest bei dem mit Bunos Bildtafeln noch wenig vertrauten Betrachter beim ersten Blick eher Verwirrung ein. Dies liegt vor allem daran, dass die Bild- und Textelemente nicht nur innerhalb der Ensembles zu den einzelnen Kapiteln sehr dicht aneinander gerückt sind, geradezu aneinander kleben und häufig nach dem Prinzip optimaler Flächennutzung angeordnet erscheinen; auch die Ensembles als Ganzes werden nicht durch Zwischenräume, Trennlinien o.ä. klar gegeneinander abgegrenzt, verzahnen sich sogar wie die Teile eines Puzzlespiels. (Auf der Abb. S. 4 unten sind die sechs Ensembles für die einzelnen Kapitel durch Hilfslinien markiert.)

Weiter erschwert wird die Orientierung dadurch, dass die Kapitelzahlen aus dem Gewimmel kaum herausstechen (auch sie sind auf der Abb. S. 4 unten markiert) und dass die Ensembles an den äußeren Rändern bis unmittelbar an den ebenfalls sehr kleinteiligen Efeu heranreichen und mit ihm quasi zu einem einzigen dicht gewirkten Teppich verschwimmen. Dazu kommt, dass sich alles auf engstem Raum abspielt, wohl um die Tafeln in einer Größe zu halten, in der sie zu einem kleinformatigen und leicht handhabbaren Quartband gebunden werden können. (Die Radierung misst 16,5 cm x 12,2 cm, gemessen an der Ein-

¹⁶ *Bilder-Bibel* (wie Anm. 2), Neues Testament, S. 143. *Römer* ‚Trinkgefäß‘ leitet sich vom niederländischen *roemen* ‚rühmen‘ ab.

¹⁷ Zu diesem Prinzip vgl. „Bericht“ (wie Anm. 11), 3^v. „From[m]e Kinder“ bezieht sich auf Epheser 6,1, wobei der Begriff ‚fromm‘ im originalen Bibeltext nicht enthalten ist, sondern erst in Bunos Bearbeitung auftaucht. Zahlen-Buchstaben-Assoziationen setzt Buno bereits in den *Tabularum mnemonicarum* [...] (1647) ein; die in der Bilderbibel verwendete Methode erstmals in den *Historischen Bildern* (Strasser, wie Anm. 4, S. 71 bzw. 82).

¹⁸ Ein für Buno besonders wichtiges Prinzip der Anordnung einzelnen Bilder ist seit den *Historischen Bildern* (Strasser, wie Anm. 4, S. 85 f.) das Z bzw. das spiegelverkehrte Z (siehe dazu auch „Bericht“, wie Anm. 11, 3^v). Auch auf der Tafel zum Epheserbrief mag man dieses Prinzip erkennen, wenn man den Sprung vom Ende der ersten Zeile zum Beginn der zweiten Zeile als Diagonalbalken des Z sieht. Es ergibt sich hier freilich kein Unterscheid zur Konvention, Zeilen von links nach rechts und oben nach unten zu lesen.

fassungslinie; die Bild-Text-Ensembles zum Bibeltext selbst innerhalb des Efeus füllen nur eine Fläche von 12,5 cm x 8 cm.)

All diese Umstände bewirken, dass es wohl eine Weile dauert, ehe der Betrachter erkennt, dass die Tafel so in sechs Bild-Text-Ensembles zu untergliedern ist, wie es auf der Abb. S. 4 unten angedeutet ist. Unbedingt nötig ist diese Erkenntnis freilich nicht, um die Tafel auch bei einer ersten Begegnung nutzen zu können: Es genügt, dass der Betrachter entsprechend seiner Lesegewohnheit links oben mit der Bildbetrachtung beginnt und sich dann durch die parallele Lektüre von Bunos Bibelbearbeitung mit ihren eingestreuten Bilderläuterungen einen Weg durch das Bilderlabyrinth weisen lässt.

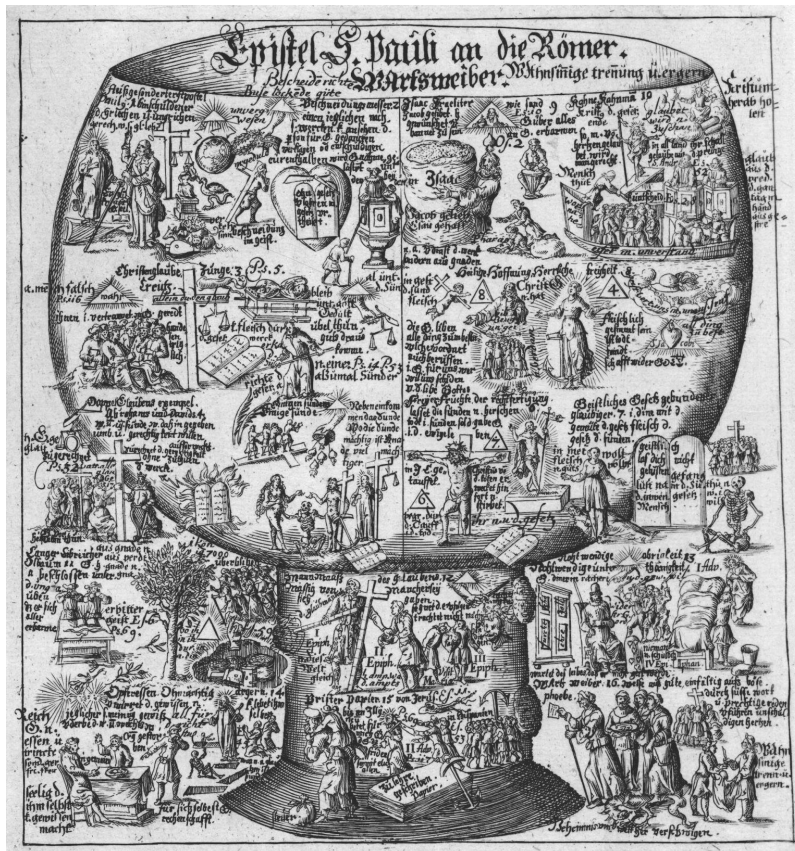
Was die Unübersichtlichkeit angeht, so nimmt der Epheserbrief eine mittlere Position unter Bunos Tafeln ein. Es begegnen einerseits wesentlich klarer strukturierte Tafeln, wie z.B. die zum Buch Tobias (Tobit), wo die Bilder zu den einzelnen Kapiteln durch horizontale und vertikale Bretter oder zumindest Linien deutlich gegeneinander abgegrenzt sind (Abb. S. 8 oben). Man erkennt auf diese Weise sofort die Einteilung in drei Spalten, die dann, beginnend mit der linken, jeweils von oben nach unten gelesen werden müssen. (Die Bretter deuten die Wand an, „an welcher Tobias gelegen / als er im schlaff aus dem Schwalben-nest / welches oben an der Wand zusehen / beschmeisset worden.“¹⁹)

Andererseits begegnen auch Tafeln wie die zum Römerbrief (Abb. S. 8 unten), in denen die Orientierung zunächst noch schwerer fällt als auf der Tafel zum Epheserbrief: Hier überlagern und durchdringen sich ein vielgliedriges Bildgefüge und ein im Vergleich zu den einzelnen Bildern riesenhaftes Trinkglas („Die Epistel S. Pauli an die Römer ist wegen des worts auff ein Römerglaß gesetzt“);²⁰ teilweise werden die Bilder durch die Umrisse dieses Glases begrenzt, teilweise sind sie außerhalb dieser Umrisse platziert. Gelesen werden muss zunächst die linke Hälfte der Kuppel von oben nach unten, dann deren rechte Hälfte von unten nach oben; von dort ist ein Sprung ins untere Drittel des Kupferstichs nötig zu den beiden den Schaft des Glases überlagernden Bildzeilen.

Nicht nur unter didaktischen, sondern auch unter ästhetischen Gesichtspunkten wird man das kleinteilige, schwer durchschaubare Gewimmel von Tafeln wie denen zum Epheser- oder Römerbrief zunächst vielleicht eher missbilligen. Andererseits wird man aber auch nicht leugnen, dass gerade von diesem überbordenden Detailreichtum mit seinem Mangel an klaren Strukturen ein eigener, durchaus ‚barocker‘ Reiz ausgeht; und wenn die Bild-erfindungen im Einzelnen häufig naiv, befangen oder sogar unbeholfen und fehlerhaft wirken, so verrät ihre Ausführung doch ein gewisses Talent des Künstlers auf dem Gebiet des freien zeichnerischen Umgangs mit der Radiernadel und nötigt die sichere Linienführung im Miniaturformat immer wieder Respekt ab. Aus didaktischer Perspektive dürfte der Verzicht auf künstlerische Raffinesse als Vorteil zu werten sein, birgt letztere doch stets die Gefahr, dass die Kenntlichkeit der Bildgegenstände darunter leidet, die bei den hier vorliegenden Größenverhältnissen ohnehin nicht leicht zu gewährleisten ist.

¹⁹ „Bericht“ (wie Anm. 11), ꝰꝰ 2^v.

²⁰ *Bilder-Bibel* (wie Anm. 2), Neues Testament, S. 94.

Buno, *Bilder-Bibel*, Buch Tobit

Während bislang nicht bekannt ist, wer die Radierungen ausführte, nennt Buno in der 1692 datierten Vorrede zu den *Historischen Bildern* „M. Peter Schormann ... Weyland berühmten Conterfeyer“²¹ als den Künstler, „dessen Hand ich mich im Riß und Zeichnung dieses Wercks / wie auch in der Bibel / und dem Corpore Juris bedienet [habe]“.²² In Anbetracht ihres Detailreichtums und ihrer Komplexität dürfte es eine nicht geringe Herausforderung gewesen sein, Bunos Konzepte in Bildtafeln umzusetzen; Buno ist sich dessen durchaus bewusst und spart dementsprechend in der Vorrede nicht mit Lob für den Zeichner:

Über meinen Künstler [...] hab ich mich vielfältig verwundern müssen; wie er in den viel und mancherley Bildern allemahl eine so merckliche Enderung und Unterscheid erfinden und darstellen können; dabey er sich dann zum öfftern beklaget / daß der Platz und die Materia eine tüchtige Ordinantz zu machen ihm nicht gönnete. Ich muß bekennen / daß ich ohn dieses Mannes Hand nimmer zu meinem Zweck gelangen können. Unter den Schillern [sic] oder Mahlern gibt es copiisten genug / aber gar wenig / so von guter Invention, darzu guter Verstand und Fertigkeit der Kunst erfordert wird.

Wenn Buno dann in Bezug auf die Tafeln der *Historischen Bilder* zuversichtlich ist, sie seien „also eingerichtet ... daß ein jeder dieselben wird aus einander finden / fassen und begreifen können“, so möchte er diese Einschätzung sicher auch auf seine anderen mne-motechnischen Bildwerke bezogen wissen, u.a. die Bilderbibel. Bereits der summarische Blick auf die Tafel zum Epheserbrief hat freilich gezeigt, dass dem Studiosus das ‚Fassen‘ und ‚Begreifen‘ nicht ganz leicht gemacht wird; ein differenziertes Urteil darüber, wie es um die Verständlichkeit der Tafeln bestellt ist, ist an dieser Stelle aber noch nicht möglich.²³

²¹ Thieme-Becker kennt nur einen ‚Jacob Schorman‘: „holl. Bildnismaler, verkauft Kupferstiche nach Gotorff (1656).- Ein ‚Schorman fecit 1691‘ bez. Damenbildnis i. Mus. Wallraf-Richartz, Köln.“ Ulrich Thieme, Felix Becker: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. 30, Leipzig 1936, S. 265.

²² Vorrede zitiert nach der Ausgabe Ratzeburg 1705 (Drucker: Sigismund Hoffmann; „In Verlegung des Autoris Erben“), d6^r.

²³ Derzeit nicht bekannt ist, ob Buno für die Bildtafeln seiner Werke in irgendeiner Weise die Unterstützung seines Bruders Conrad (Frankenberg 1613-Wolfenbüttel 1671) in Anspruch nahm, der seit 1644 als Hofkupferstecher in Wolfenbüttel tätig war. Conrad Buno betrieb auch einen Verlag, in dem seit Ende der 1650er Jahre auch Werke des Bruders Johannes publiziert wurden. Als 1672 ff. die *Memoriale* (vgl. Anm. 4) und 1674 die auf das Neue Testament beschränkte Bilderbibel bei Buno verlegt wurden, war dieser freilich bereits verstorben und der Verlag in den Händen seiner Erben. Zu Buno siehe Karl Steinacker: „Die graphischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel während der letzten drei Jahrhunderte“, in: *Braunschweigisches Jahrbuch* 1906, S. 62-128 (hier S. 67 ff. zu den zahlreichen buchgraphischen Arbeiten Bunos); Mechthild Wiswe in *Allgemeines Künstlerlexikon*, Bd. 15, 1997, S. 148; Paul Raabe: *Der Wolfenbütteler Kupferstecher und Zeichner Conrad Buno (1613-1671)*, Wolfenbüttel 2006 (Wolfenbütteler Barockjahr 2006; Ausstellungsheft Nr. 4).

IV

Um eine möglichst präzise Vorstellung von Bunos Vorgehen zu gewinnen, soll nun eine weitere exemplarische Verengung der Perspektive erfolgen, und zwar auf das Bild-Text-Ensemble zu Epheser 5.²⁴



Dieses Ensemble besteht aus mindestens zwei, vielleicht auch drei Bildern, d.h., Zusammenstellungen von Gegenständen, Personen, Tieren etc., die unmittelbar aufeinander bezogen sind oder auch miteinander interagieren. Rechts ist ein Tier zu erkennen, das die Schnauze in ein Trinkgefäß steckt und auf einer Anhäufung von Münzen sitzt; links davon halten ein Mann und eine Frau ein Herz und werden gleichzeitig von einem Herzen umschlossen. Vorläufig unklar ist, ob das Paar oberhalb des rahmenden Herzens, das sich an den Händen gefasst hält, als eigenständiges drittes Bild zu werten ist und nur aufgrund des allgemeinen Gedränges auf der Tafel auf dem Herzen zu stehen scheint, oder ob es in Zusammenhang mit dem Herzbild gesehen werden soll. (Das Gebäude sowie die Personen-Gruppe am rechten Rand der Abbildung oben gehören bereits zum Bild-Text-Ensemble zu Epheser 6.)

²⁴ Bunos Verbildlichungsmethoden werden gelegentlich als ‚emblematisch‘ bezeichnet. Strasser zufolge (wie Anm. 4, S. 92, Anm. 47) wurde dieser Begriff von Buno selbst nicht gebraucht und erstmals 1913 von Windel auf Buno angewandt (Rudolf Windel: „Über die emblematische Methode des Johannes Buno“, in: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 3 (1913), S. 243-252; auf die Bilderbibel geht Windel nicht ein). Allerdings bezeichnete bereits die *Allgemeine Deutsche Biographie* (Bd. 3, 1876, S. 541) Buno als „Erfinder der ‚Emblematischen Lehrmethode‘“.

Strasser sieht Bunos „emblematische Methode“ erstmals im *Memoriale Institutionum Juris* (1672) im Einsatz und später auch in der Bilderbibel (S. 95 ff.: „7.3. Bunos weitere Verwendung der emblematischen Methode in den Bilder-Bi(e)beln“). Der Begriff wird im Folgenden nicht verwendet; auch soll seine Berechtigung im Zusammenhang mit Buno nicht weiter diskutiert werden. Bezeichnet man Bunos Bilderbibel aber tatsächlich als „emblematisch“, so erfährt der Emblem-begriff dadurch eine Ausweitung, die es erlauben würde, die verschiedensten Bild-Text-Kombinationen unter der Kategorie ‚Emblem‘ zu subsumieren.

Die Bilder sind umgeben von Textbausteinen (kurzen Sätzen, Phrasen, einzelnen Wörtern), die, wie bereits erwähnt, vor allem der Bibel entnommen sind und ohne Kenntnis des Bibeltextes nur teilweise verständlich und aufgrund zahlreicher Abkürzungen mitunter sogar schwer lesbar sind. So kann etwa die Textzeile rechts unten „sauff e. n. voll wein“ zwar sofort mit dem trinkenden Tier darüber in Verbindung gebracht werden; die Auflösung der Abkürzungen („sauff[et] e[uch] n[icht] voll wein“) und das eigentliche Verständnis der Phrase erfordern jedoch Bibelkenntnis. Die Art und Weise, wie die Textbausteine neben und zwischen den Bildern angeordnet sind, verrät das Bestreben, den zur Verfügung stehenden Raum bestmöglich zu nutzen, und sorgt für eine zumindest auf den ersten Blick schwer durchschaubare Struktur; ein Befund, der sich mit den Beobachtungen deckt, die bei der Betrachtung der Tafel als Ganzes gemacht wurden.

Die Analyse des eben in knappen Worten beschriebenen Bild-Text-Ensembles soll nun durch eine parallele Lektüre dieses Ensembles und des Kapitels Epheser 5 in Bunos Bibeldbearbeitung erfolgen,²⁵ d.h. durch ein Verfahren, das Buno auch seinen zeitgenössischen Rezipienten empfahl. Ergänzend hinzu kommt hier der Blick auf den ungekürzten Bibeltext Luthers, um auch einen Eindruck von der Art und Weise zu erhalten, wie Buno in diesen Text eingreift, ihn kürzt usw.

Die Gegenüberstellung der drei Versionen desselben Texts erfolgt durch ihre Verteilung auf drei Spalten. Die linke Spalte enthält den Luthertext,²⁶ allerdings nicht vollständig, sondern unter teilweiser Auslassung der Verse, die Buno in seiner Bearbeitung ganz gestrichen hat. Die für Bunos Version relevanten Verse hingegen werden, um den Nachvollzug seiner Redaktionstätigkeit zu erleichtern, auch dann vollständig wiedergegeben, wenn er nur einen Teil davon verwertet. Die von Buno übernommenen Teile des Luthertextes sind durch Fettdruck markiert.

Die mittlere Spalte enthält den vollständigen Wortlaut von Bunos Version des Bibeltextes: zum einen die eigentliche Bibeldbearbeitung, deren einzelne Bestandteile so platziert sind, dass sie auf gleicher Höhe mit den entsprechenden Passagen des Luthertextes zu stehen kommen; zum anderen die Bilderläuterungen in Klammereinschüben. (Bunos Bearbeitung von Epheser 5 ist außerdem im Anhang auf S. 39 als Fließtext wiedergegeben.)

Die rechte Spalte schließlich ist den Bestandteilen der Tafel vorbehalten. Parallel zu den Bilderläuterungen der mittleren Spalte sind jeweils die bildlichen Elemente der Tafel angeordnet, auf die sich die Erläuterungen beziehen. Die Textelemente der Tafel sind in dieser Spalte so platziert, dass sie parallel zu den entsprechenden Passagen im Luthertext und in Bunos Version zu stehen kommen.

Aus pragmatischen Gründen, und um erläuternde Worte einschieben zu können, wird die Gegenüberstellung der drei Versionen im Folgenden die Sinneinheiten a) bis f) zerlegt.

²⁵ *Bilder-Bibel* (wie Anm. 2), Neues Testament, S. 142.

²⁶ *Biblia ... Die gantze Heilige Schrift: Deudsch*, Wittenberg 1545. Zur leichteren Lesbarkeit wurde das Schriftzeichen v durch u ersetzt, wenn dies heutigem Gebrauch entspricht.

a)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
28 Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe [...] 29 Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset	Cap. V. E heleute hassen ihr E igen fleisch nicht:	5 E hleute E igene Leiber E igen Fleisch
25 Ihr Männer / liebet eure Weiber / Gleich wie Christus geliebt hat die Gemeinde / und hat sich selbst für sie gegeben	E igen braut Christi ist die gemeine:	
5 das kein Hurer oder Vnreiner oder Geitziger ... Erbe hat an dem reich Christi und Gottes.	E rblose hurer / unreine und geitzige.	

Was hier in der mittleren Spalte steht, ist noch nicht Bunos Version von Epheser 5 im engeren Sinn, sondern eine Art inhaltliche Zusammenfassung Bunos zu diesem Kapitel. Wie jedem Kapitel eines biblischen Buches, so stellt Buno auch Epheser 5 einige Begriffe bzw. Phrasen voran, die zum einen zentrale Inhalte des Kapitels bezeichnen, zum anderen dadurch mit dem 5. Kapitel mnemotechnisch assoziiert werden, dass sie mit E beginnen, also mit dem 5. Buchstaben des Alphabets.

Eine solche Zusammenfassung des Kapitels durch mit E beginnende Begriffe befindet sich auch auf der Bildtafel (rechte Spalte). Dort fungiert sie zusammen mit der Nummerierung 5 gewissermaßen als Überschrift des Bild-Text-Ensembles zu diesem Kapitel. Die linke Spalte zitiert den Luthertext der Verse, aus denen Buno die Begriffe abgeleitet hat.


Vergleicht man nun diese Zusammenfassungen in Bunos Text und auf der zugehörigen Tafel, so stellt man fest, dass sie auf der Tafel stark reduziert sind, wohl aus Platzgründen. Auf der Tafel finden sich nur die aus 5,28 f. abgeleiteten Begriffe; dabei ist die Formulierung der Bildtafel („Ehleute Eigene Leiber Eigen Fleisch“) nicht identisch mit der Formulierung im Textteil („Eheleute hassen ihr Eigenfleisch nicht“): Die letztere Formulierung verwendet nur zwei der drei Begriffe auf der Bildtafel und stellt einen syntaktischen Zusammenhang zwischen ihnen her. Die Begriffe „eigene Leiber“ und „Eigen-

fleisch“ konnte Buno direkt aus dem Luthertext übernehmen; einen dritten E-Begriff gewinnt er dadurch, dass er die „Männer und Weiber“ des Luthertexts geschickt durch das synonyme „Eheleute“ ersetzt.

Aus den Versen 23 ff., in denen das Verhältnis zwischen Mann und Frau mit dem zwischen Christus und der Gemeinde verglichen wird (in der Tabelle oben wird aus dem Luthertext nur der besonders relevante Vers 25 zitiert), leitet Buno den Begriff „Eigenbraut“ ab, der doch ein wenig bemüht erscheint; aus Vers 5 ergibt sich wieder relativ ungezwungen der Begriff „Erblose“. Eigenartigerweise werden die Begriffe in der Einleitung zu Bunos Bearbeitung von Epheser 5 nicht in einer Reihenfolge aufgelistet, die der Abfolge der Verse innerhalb des Kapitels entspricht.

An dieser Stelle ist noch einmal an den Begriff „From[m]e Kinder“ zu erinnern, der (siehe oben) von Buno dazu genutzt wird, um die Zahl der Kapitel (sechs Kapitel) des Epheserbriefes mnemotechnisch zu verschlüsseln, und der deswegen ganz zu Beginn seiner Bearbeitung des Epheserbriefs und in der Überschrift für die gesamte Tafel genannt wird (Abb. S. 4 oben). „From[m]e Kinder“ ist den Begriffen entnommen, die, beginnend mit F als sechstem Buchstaben des Alphabets, zentrale Inhalte von Epheser 6 bezeichnen (wie dies „Eheleute“ etc. für Epheser 5 tun). Einer der Begriffe für das letzte Kapitel eines biblischen Buches wird von Buno stets herausgegriffen und als Merkbegriff für die Anzahl der Kapitel des Buchs genutzt.


b)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
<p>1 So seid nu Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder /</p> <p>2 vnd wandelt in der Liebe / Gleich wie Christus vns hat geliebet / vnd sich selbs dar gegeben fur vns / zur Gabe vnd Opffer / Gott zu einem süssen geruch.</p>	<p>Eheleute wandeln in der liebe / v.1. [= 1-2]</p> <p>(in dem liebes hertz und haben ein hertz)</p>	

Bunos Bearbeitung von Epheser 5 beginnt sofort mit einer eigenmächtigen Modifizierung: Während im Luthertext die Aufforderung „wandelt in der Liebe“ ganz allgemein an „Gottes Nachfolger“ bzw. die „lieben Kinder [Gottes]“ gerichtet ist und sich die Perspektive erst in den Versen 22 ff. auf Ehemänner und -frauen verengt, bezieht Buno das Liebesgebot in Vers 2 sofort auf die „Eheleute“. Verbildlicht wird die eheliche Liebe durch den doppelten Einsatz des Herzsymbols: Der Mann und die Frau halten gemeinsam ein Herz und werden zugleich von einem Herz umschlossen. In die Bildtafel werden keine Textelemente aus Vers 1-2 integriert.

Einige Details des Herzbildes (das Notenblatt, der Stab in der ausgestreckten Hand des Mannes) lassen sich nicht aus Vers 1-2 ableiten und werden vorläufig auch nicht in Bunos Bildkommentar geklärt. Sie illustrieren Inhalte aus späteren Versen und finden dementsprechend in späteren Passagen ihre Klärung; zunächst wendet sich Buno anderen Inhalten des Bibeltexts zu.

c)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
3 Hurerey aber vnd alle Unreinigkeit oder Geitz / lasset nicht von euch gesagt werden / wie den Heiligen zustehet /	sie meiden alle unreinigkeit und geitz / v.3.	geitz
4 Auch schandbare wort vnd Narrenteiding / oder Schertz / welche euch nicht zimen / Sondern viel mehr Dancksagung.		narrentheid
5 Denn das solt jr wissen / das kein Hurer oder Vnreiner oder Geitziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem reich Christi vnd Gottes.	weil kein hurer oder unreiner oder geitziger / welcher ist ein götzen diener / Erbe hat am reich Christi.v.5	götze
18 Vnd sauffet euch nicht vol Weins / daraus ein vnordig wesen folget / Sondern werdet vol Geistes/	und sauffen sich auch nicht voll weins / darauß ein unordig wesen folget. v.17. [=18]	sauff[et] e[uch] n[icht] voll wein
	(das schwein ist unrein / lieget auff dem geld / wie ein geitziger / welches ihm nicht nützet / und sauffet sich voll weins auß dem becher)	
15 So sehet nu zu / wie jr fürsichtiglich wandelt / nicht als die vnweisen / sondern als die weisen /	sondern wandeln fürsichtig / v.15.	
16 Vnd schicket euch in die zeit / Denn es ist böse zeit.	und schicken sich in die zeit / v.16.	schick[et euch] i[n] d[ie] Ze[it]

Bunos Bearbeitung von Epheser 5 zählt nun eine Reihe von negativen Eigenschaften bzw. Lastern auf, von denen sich seine „Eheleute“ fernhalten sollen und lässt dabei auf die Verse 3 und 5 unmittelbar Vers 18 folgen. Dies geschieht wohl, um die im Luthertext an weit auseinander liegenden Stellen genannten Eigenschaften zu einer leichter merkbaren Gruppe zusammenzufassen.

Die Tafel illustriert drei dieser Eigenschaften, stellt zu diesem Zweck aber nicht drei einzelne Bilder parataktisch nebeneinander, sondern kombiniert die drei Eigenschaften in einem einzigen Bild; wohl wieder, um durch das Herstellen eines Zusammenhangs die Merkbarkeit zu erleichtern. Dieser Zusammenhang wird dadurch erzeugt, dass das Schwein als Symboltier für „Unreinigkeit“ zugleich als Träger der beiden anderen Eigenschaften fungiert: Das „Saufen“ wird unmittelbar dargestellt, indem das Schwein bei dieser Tätigkeit gezeigt wird; für den „Geitz“ greift Buno wieder auf ein Sinnbild zurück, das Hocken auf den Münzen.

Zwei der in diesem Bild dargestellten Eigenschaften werden auf der Tafel in begleitenden Textelementen benannt („sauff[et] e[uch] n[icht] voll wein“; „geitz“, dazu zugehörig „götze“, da der Geizige laut Bibel ein ‚Götzendiener‘ ist); in diesen Textelementen nicht vertreten ist die „Unreinigkeit“. Umgekehrt wird mit „narrentheid“ auf der Tafel eine Eigenschaft genannt, die nicht verbildlicht wird und die eigenartigerweise auch in Bunos Bearbeitung von Epheser 5 fehlt; dort wird Vers 4 völlig ignoriert. Die Art und Weise, wie die negativen Eigenschaften aus dem Bibeltext in die Bild- und Textelemente der Tafel übernommen werden, ist damit zumindest tendenziell verwirrend und Bunos didaktischen Absichten wohl nicht zuträglich. Hinzu kommt, dass der Begriff „narrentheid“ bedenklich weit in das Areal des Bild-Text-Ensembles zum 6. Kapitel vordringt, zu dem das Gebäude und die die Menschengruppe gehören, zwischen denen der Begriff platziert ist (gut erkennbar auf der Abb. S. 10).

In Bunos Bearbeitung von Epheser 5 folgen auf Vers 18 und den Klammereinschub mit Bilderläuterung, gewissermaßen als Nachtrag, gekürzte Versionen der Verse 15 und 16. Auf die Bildtafel übernommen wird nur ein Fragment aus Vers 16 links unterhalb des Tieres („schick[et euch] i[n] d[ie] Ze[it]“). Eine bildliche Umsetzung, gegen die sich die sehr abstrakten Verse auch sperren würden, unterbleibt.


Im Gegensatz zu den Versen 15 und 16 werden die in diesem Abschnitt ebenfalls ausgesparten Verse 6-13 und 17 nicht nachgetragen, weder hier noch an späterer Stelle (zu Vers 14 siehe unten unter Abschnitt f). Mit den Versen 6-13 hat Buno also eine längere zusammenhängende Passage des Luthertexts vollständig aus seiner Bibelbearbeitung gestrichen, obwohl sie aufgrund ihrer ausgeprägten Licht-Finsternis-Metaphorik durchaus attraktive Ansatzpunkte zur Verbildlichung geboten hätte (9: „Wandelt wie die kinder des Liechts [...]“).

Nachzutragen wäre an dieser Stelle ein Hinweis auf das zwischen dem Herzen und dem Schwein platzierte Wort „Oculi“, das zu Bunos Verweissystem auf die sonntäglichen

Episteln gehört.²⁷ Für den Sonntag Oculi ist als Epistel der Abschnitt Epheser 5,1-10 vorgesehen, dessen Vers 2 durch die Eheleute im Herzen illustriert wird (siehe oben). Für eine Memorierung der gesamten Epistel, zumindest in ihren Grundzügen, bietet die Tafel freilich nicht genügend Anhaltspunkte. Die unmittelbare Nachbarschaft von „Oculi“ zum Schwein könnte geeignet sein, Vers 5 zu assoziieren („das kein Hurer oder Vnreiner [...] Erbe hat an dem reich Christi vnd Gottes“). Die drei Worte rechts neben dem Schwein, die ebenfalls der Epistel angehören („narrentheid“, „geitz“, „götze“), sind aber bereits sehr weit von „Oculi“ entfernt (vgl. die Abb. S. 10) und die Tafel gibt keinen klaren Hinweis, dass der Betrachter eine Brücke zwischen „Oculi“ und diesen Begriffen herstellen soll. Umgekehrt ist „Oculi“ so dicht an die Worte „das weib fürchte den man“ unmittelbar darüber gerückt, dass der Betrachter versucht sein könnte, hier eine Beziehung herzustellen. Dies wäre aber falsch, da dieses Textfragment nicht zur Epistel des Sonntags Oculi gehört.

²⁷ „Vorrede“ (wie Anm. 2), 10(7^v-8^f).

d)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
<p>19 Vnd redet vnternander von Psalmen und Lobsengen und geistlichen Lieden / singet vnd spielet dem Herrn in ewren hertzen /</p>	<p>sie singen und spielen dem Herrn in ihrem hertzen / v.19.</p> <p>(in dem hertzen ist ein lieder buch / darauß sie singen)</p>	
<p>20 Vnd saget Danck alle zeit fur alles / Gott vnd dem Vater / in dem namen vnsers Herrn Jhesu Christi.</p>		

Wer sich den Epheserbrief anhand von Bunos Tafel einprägen will, muss nun zum Herzbild zurückkehren. Möglicherweise hat die Platzierung des Fragments aus Vers 16 („schick[et euch] i[n] d[ie] Ze[it]“) zwischen Tier und Herz (vgl. Abb. S. 10) auch die Aufgabe, den Betrachter zum Herz zurückzuführen. Dass Buno im Zusammenhang mit dem ‚Wandel in der Liebe‘ (Vers 2) das Herz als Symbol eingeführt hat, erlaubt ihm nun, den musikalischen Lobpreis Gottes, der „in ihrem Hertzen“ stattfinden soll, sehr sinnfällig durch das in das Herz eingeschriebene Liederbuch zu verbildlichen. Vers 20 hielt Buno für verzichtbar; er begegnet weder in seiner Bearbeitung von Epheser 5 noch auf der Bildtafel.

Der durch die musizierenden Eheleute illustrierte Vers 19 gehört zur Epistel des 20. Sonntags nach Trinitatis (Epheser 5,15-21), auf die Buno durch die von einem Dreieck (Dreifaltigkeitssymbol) gerahmte Zahl 20 rechts neben dem Herzen verweist. Dieser Verweis ist wesentlich günstiger platziert als das bereits oben erwähnte „Oculi“, da alle an das Dreieck angrenzenden Elemente mit der Epistel in Zusammenhang stehen (vgl. Abb. S. 10): Neben den Eheleuten im Herzen sind dies das Textfragment unter dem Dreieck („schick[et euch]

i[n] d[ie] Ze[it]“, aus Vers 16) sowie das rechts neben dem Dreieck befindliche Textfragment, das außerdem durch das Schwein illustriert wird („sauff[et] e[uch] n[icht] voll wein“, aus Vers 18; siehe zu diesen Elementen der Bildtafel oben Abschnitt c). Die Zahl 20 im Dreieck ist an dieser Stelle also durchaus geeignet, wesentliche Punkte der Epistel im Gedächtnis aufzurufen.

Ehe nun im Einzelnen auf die verbleibenden Abschnitte e) – f) eingegangen wird, die den Abschluss von Epheser 5 bilden, ist es erforderlich, diese beiden Abschnitte kurz im Zusammenhang zu betrachten. Der verbleibende Teil von Epheser 5 befasst sich mit zwei inhaltlichen Schwerpunkten: mit dem Verhältnis zwischen Ehemann und Ehefrau (erst hier erfolgt im Luthertext die Fokussierung auf Eheleute, die in Bunos Bearbeitung bereits zu Beginn des Kapitels vorgenommen wurde) und mit dem Verhältnis zwischen Christus und der Gemeinde; beide Beziehungen werden auch zueinander in Analogie gesetzt.

Während nun im Luthertext beide Aspekte ineinander verwoben sind, nimmt Buno eine Entflechtung vor, wohl in dem Bestreben, den Bibeltext für den ‚Studiosus‘ klarer zu strukturieren: Er behandelt zuerst den einen Aspekt (Ehemann/Ehefrau; Abschnitt e) und im Anschluss daran den anderen (Christus/Gemeinde, Abschnitt f). Freilich verbindet er die beiden Abschnitte durch ein Scharnier, das zugleich die im Luthertext vorgegebene Analogie herstellt (Schluss von Abschnitt e).

Diese Neustrukturierung des biblischen Gedankengangs durch Buno hat natürlich zur Folge, dass die Verse umgestellt werden müssen. Wenn Abschnitt d) mit Vers 20 schließt und Abschnitt e) mit Vers 28 beginnt, heißt dies also nicht, dass Buno die Verse 21-27 vollständig gestrichen hat; die meisten dieser Verse werden an späterer Stelle nachgetragen. Von den Versen 21-33 des Luthertextes, die Kapitel 5 abschließen, werden nur 21, 24 und 30 von Buno nicht berücksichtigt. Vers 29 („Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst [...]“) ist zwar in Bunos Bearbeitung von Epheser 5 nicht enthalten und wird auch auf der Tafel nicht zitiert; aus diesem Vers wurde aber einer der mit E beginnenden Begriffe abgeleitet („Eigenfleisch“), die dem Kapitel im Textteil und auf der Tafel überschriftartig vorangestellt sind (vgl. die Erläuterungen zu Abschnitt a).


e)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
28 Also sollen auch die Männer jre Weiber lieben / als jre eigene Leibe . Wer sein Weib liebet / der liebet sich selbs.	der mann liebet sein weib wie sein Eigen leib v.28.	
31 Vmb des willen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter / vnd seinem Weib anhangen / vnd werden zwey ein Fleisch sein.	er hatte vater und mutter verlassen / und hieng seinem weibe an / v.31.	Ge[nesis] 2 [,24]
22 Die Weiber seien vnterthan jren Männern / als dem Herrn	das weib hergegen ist unterthan ihrem mann / als dem Herrn v.22. (der mann hält seinen stab über das weib / und sie neiget sich demütig für ihm /	
33 Doch auch jr / ja ein jglicher habe lieb sein Weib als sich selbs / Das Weib aber fürchte den Man.	denn sie fürchtet den mann / v.33.	lieb[t] s[ein] weib als sich selbest. das weib fürchte den man.
23 Denn der Man ist des Weibes heubt / Gleich wie auch Christus das Heubt ist der Gemeine / und er ist seines leibes Heiland.	welcher ihr haupt ist / wie Christus das haupt der gemeine / v.23.)	
24 Aber wie nu die Gemeine ist Christo vnterthan / Also auch die Weiber jren Männern in allen dingen.		

Die Verbildlichung der in Vers 28 angesprochenen ehelichen Liebe übernimmt erneut das Herzsymbold, das von Buno bereits anlässlich von Vers 2 eingeführt wurde. Um daneben die in mehreren Versen dieses Abschnitts formulierte Unterordnung der Ehefrau unter den Ehemann zu symbolisieren, hat Buno das Herzbild mit weiteren Details angereichert, die nun ihre Erklärung finden: Der Mann hält einen Stab über die vor ihm kniende Frau (vgl. hierzu die Bilderläuterung in Klammern). Die Spitze des Stabs weist außerdem auf Textfragmente aus Vers 33, die das Zusammenspiel von Liebe und Hierarchie in der ehelichen Beziehung prägnant zusammenfassen (siehe Abb. S. 10). Die Abkürzung „Ge[n]2“ links neben dem Mann verweist auf Vers 31, da dieser Genesis 2,24 paraphrasiert („Darumb / wird ein Man seinen Vater vnd seine Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen vnd sie werden sein ein Fleisch.“)

In unmittelbarem Anschluss an die Bilderläuterung („der mann hält seinen stab [...]“) und noch innerhalb der Klammer kombiniert Buno nun die Verse 33 und 23 und gewinnt auf diese Weise eine Überleitung zum letzten inhaltlichen Schwerpunkt dieses Kapitels, dem Verhältnis zwischen Christus und der Gemeinde: „denn sie [die Frau] fürchtet den mann / v.33. welcher ihr haupt ist /wie Christus das haupt der gemeine / v.23.“

f)

<i>Luther</i>	<i>Buno: Textteil</i>	<i>Buno: Bildtafel</i>
<p>25 Jr Menner / liebet ewre Weiber / Gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine / vnd hat sich selbs fur sie gegeben /</p> <p>26 Auff das er sie heiliget / Vnd hat sie gereinigt durch das Wasserbad im wort /</p> <p>27 auff das er sie jm selbs darstellt eine Gemeine die herrlich sey / die nicht hab einen Flecken oder Runtzel / oder des etwas / sondern das sie heilig sey vnd vnstrefflich.</p> <p>32 Das Geheimnis ist gros / Jch sage aber von Christo vnd der Gemeine.</p> <p>14 Darumb spricht er / Wache auff der du schleffest / vnd stehe auff von den Todten / So wird dich Christus erleuchten.</p>	<p>Christus hat geliebet die gemeine / v.25.</p> <p>und sie gereinigt v.26.</p> <p>daß sie herrlich sey ohne flecken und runtzel / v.27.</p> <p>welches ein groß geheimniß ist / v. 31. [=32]</p> <p>(Christus auff dem liebes hertze hat seine braut die kirche oder gemeine herrlich geschmücket bey sich: Die kirche auff ihrem haupt deutet an / daß sie die gemeine oder kirche sey.)</p>	<p>das geheimnis ist groß</p> <p>Wach auf d[er] d[u] schlä[fst] Es. 60</p> 

Buno verbildlicht diesen Abschnitt durch eine Zweiergruppe, bestehend aus Christus und der Personifikation der Gemeinde bzw. Kirche. Es handelt sich nach dem Ehepaar im Herzen und dem seinen Lastern frönenden Tier nicht um ein drittes, unabhängiges Bild. Die Gruppe Christus-Gemeinde ist nämlich nicht aus Platzgründen so dicht an das Herz herangerückt, dass sie darauf zu stehen scheint (vgl. Abb. S. 10); vielmehr soll dadurch ein durch den Bibeltext vorgegebener Zusammenhang zum Ausdruck gebracht werden: Dass Christus über dem Mann, die Gemeinde über der Frau platziert ist, reflektiert die Analogie, die der Bibeltext zwischen den beiden Paaren herstellt; das Stehen „auff dem liebeshertze“ symbolisiert außerdem die Liebe Christi zu seiner Gemeinde (Vers 25). Nicht bildlich zum Ausdruck gebracht wird allerdings der Umstand, dass – wie die Beziehung zwischen Mann und Frau – auch die zwischen Christus und der Gemeinde eine hierarchische ist: Das letztere Paar besteht aus zwei in etwa gleich großen, nebeneinander stehenden Figuren.

Flankiert wird die Gruppe Christus-Gemeinde links von einem Zitat aus Vers 32 und rechts überraschenderweise von einem Zitat aus Vers 14, damit also von einem Fragment der (siehe oben Abschnitt c) in Bunos Bearbeitung von Epheser 5 vollständig gestrichenen Passage Vers 6-17: „Wach auf d[er] d[u] schlä[fst]“. Es handelt sich hier um eine aus Jesaja 60,1 in den Epheserbrief übernommene Aufforderung, die im neuen Kontext Christus in den Mund gelegt wird. Der Weckruf ergeht im Epheserbrief unmittelbar im Anschluss an die Ermahnung, sich von der Finsternis der Laster (Trunksucht, Geiz etc.) abzuwenden und dem Licht zuzuwenden. Wenn nun auf der Tafel Christus dieses „Wach auf“ an die Gemeinde neben ihm zu richten scheint, so wird dadurch zwar sicher ein sinnvoller Zusammenhang gestiftet. Es ist aber doch ein Zusammenhang, der im ursprünglichen Bibeltext in dieser Form nicht vorgegeben ist und der ein Zitat aus einem Abschnitt des Kapitels in den Gedankengang eines anderen Abschnitts einbettet. Warum Buno zu einem solchen Verfahren greift, ist unklar, geht es ihm in erster Linie doch darum, dem ‚Studiosus‘ die Memorierung der biblischen Inhalte in ihrer linearen Sequenz zu erleichtern.

V

Aus der Analyse des Bild-Text-Ensembles zu Epheser 5 dürfte hervorgegangen sein, dass Buno durchaus dazu in der Lage ist, biblische Gedankengänge in einprägsamen Bildern zusammenzufassen, die die Methoden und Konventionen barocker Sinnbildkunst effizient nutzen und die keineswegs den Eindruck des Abseitigen oder Obskuren hervorrufen, der sich in anderen, stark mit ‚Allusionen‘ arbeitenden mnemotechnischen Werken Bunos leicht einstellt. Es sind dies Qualitäten, die man aufgrund der drangvollen, die Orientierung erschwerenden Enge auf den Tafeln zunächst vielleicht nicht angemessen würdigt, die man aber rasch erkennt, sobald sich der Fokus auf einzelne Bilder verengt. Um diesen Eindruck zu untermauern, seien kurz einige weitere Beispiele für prägnante Bilderfindungen zu den Kapiteln 1-3 des Epheserbriefs vorgestellt. Die Bibelstellen, auf die sich die Bilder beziehen, werden dabei stets nach dem Luthertext zitiert.



Epheser 1,22 f.: „[Gott] hat alle Ding vnter seine [Christi] Füße gethan / vnd hat In gesetzt zum Heubt der Gemeine vber alles / welche da ist sein Leib.“

Bilderläuterung Buno (Neues Testament, S. 139): „in Christo sind viel männlein / so gleichsam sein Leib / und ein leib darüber Christi haupt / zum haupt gesetzt.“

Man neigt dazu, die beiden knienden Männer als Beine und Füße Christi zu interpretieren; laut Bunos Erläuterungen sollen sie aber den Anfang von Vers 22 veranschaulichen und zugleich als kniende Kinder Vers 5 („Und hat uns verordnet zur Kindschafft“).



Epheser 2,1-3 „da jr [Epheser] tod waret / durch Vbertretung und Sünde / in welchen jr weiland gewandelt habt [...] nach dem Fürsten / der in der lufft herrschet [...] Vnter welchem wir auch alle weiland vnsern wandeln gehabt haben / in den lüsten vnser Fleisches“

Bilderläuterung Buno (Neues Testament, S. 139): „der teufel hat die männlein in seinen stricken / und regieret sie nach seinem willen“

Um die ‚Luftherrschaft‘ des Fürsten anzudeuten, zeigt Buno ihn als fliegenden Drachen. Einige der vom Strick umfangenen Menschen sind dem Trunk ergeben; ein exemplarischer Hinweis auf die ‚Lüste des Fleisches‘.



Epheser 3,6: „nemlich / Das die Heiden miterben seien / vnd mit eingeleibet vnd mitgenossen seiner [Gottes] Verheissung in Christo / Durch das Euangelium“

Bilderläuterung Buno (Neues Testament, S.140): „die heyden gehen in die erleuchtung / so die strahlen bedeuten / durch Christum / welcher gleichsam eine thür ist.“

Während in den drei obigen Beispielen die Umsetzung des biblischen Texts in graphische Sinnbilder zu einem Großteil eine Eigenleistung Bunos ist, kann er sich an anderer Stelle im Wesentlichen darauf beschränken, die bereits im Text vorgegebenen sprachlichen Bilder zu visualisieren. So bietet der Bibeltext in Epheser 2 zwei Bilder bzw. Bildkomplexe für den Umstand, dass Heiden und Juden durch Christus zu einer Gemeinschaft vereint werden: zum einen das Bild des zerstörten Zauns, der die beiden Gruppen nun nicht mehr trennt (14: „[Christus] hat abgebrochen den Zaun der da zwischen war“), zum anderen die Metaphorik eines neu errichteten Gebäudes (19 ff.):

So seid jr [die Epheser als Heidenchristen] nu nicht mehr Geste / vnd Frembdlinge / Sondern Bürger mit den Heiligen / vnd Gottes Hausgenossen / erbawet auff den grund der Apostel vnd Propheten / da Jhesus Christus der Eckstein ist / Auff welchen / der gantze Baw in einander gefüget / wechst / zu einem heiligen Tempel / in dem Herrn.



Buno verschmilzt (siehe Abb. oben) die beiden im Text vorgegebenen Bilder auf seiner Tafel zu einer Einheit, indem sich über einem zerstörten Zaun ein Gebäude erhebt, unter dessen Dach die Heiden und Juden vereint sind; letztere metonymisch gekennzeichnet durch das Beschneidungsmesser. Ebenfalls zu erkennen sind Christus als ‚Eckstein‘ und die Apostel und Propheten als ‚Grund‘ des Gebäudes. Letztere freilich erwecken den wenig glücklichen Eindruck, dass sie von dem Gebäude erdrückt werden; man würde sie ohne Kenntnis des Bibeltextes eher als die besiegten Feinde der Christengemeinde deuten.

VI

Obwohl die durchgehende detaillierte Bebilderung nicht-erzählerischer Texte, wie sie hier am Beispiel des Epheserbriefs erläutert wurde, sicher ein Alleinstellungsmerkmal von Bunos Bilderbibel darstellt, kann nicht behauptet werden, dass derartige Texte in anderen druckgraphischen Illustrationen zur Bibel völlig ignoriert werden. Dies soll wiederum exemplarisch anhand des Epheserbriefs aufgezeigt werden. Der Vergleich von Bunos Tafel mit anderen Illustrationsserien wird außerdem nochmals verdeutlichen, dass die Art und Weise, wie bei Buno biblische Inhalte bebildert werden, wie Sinnbilder, Personifikationen, Symbole etc. genutzt werden, hier weitgehend den Konventionen des 17. Jahrhunderts entspricht und dass es damit sicher falsch wäre, Buno lediglich als Erfinder abseitiger Bildchiffren zu sehen.

Berücksichtigt werden die neutestamentarischen Briefe z.B. wiederholt auf den in Bibeln des 17. Jahrhunderts beliebten, als Zwischentitelblätter fungierenden Kupferstichen, die einer Gruppe biblischer Bücher vorangestellt werden und sich aus mehreren Bildfeldern zusammensetzen. Auch die weit verbreitete und häufig aufgelegte Kurfürstenbibel (bzw. Weimarer Bibel oder Ernestinische Bibel, Erstausgabe 1641) enthält ein solches Zwischentitelblatt für die neutestamentarischen Briefe und die Apokalypse,²⁸ das in 19 durch Rahmung klar abgegrenzten Feldern ausgewählte Passagen aus den Briefen illustriert, darunter auch Epheser 6,11 ff.: „Ziehet an den harnisch Gottes / Das jr bestehen künd gegen die listigen anlauff des Teufels [...] Vor allen dingen aber / ergreiffet den Schilt des glaubens / mit welchem jr auslesschen künd alle fewrige Pfeile des Bösewichtes. Vnd nemet den Helm des heils / Vnd das Schwert des geistes.“

Die Figurengruppe in diesem Bildfeld (S. 27 oben links) und die entsprechende Gruppe in Bunos Bild-Text-Ensemble zu Epheser 6 (S. 27 oben rechts) sind einander, insbesondere was den Krieger angeht, recht ähnlich. (Buno veranschaulicht das „Schwert des geistes“ allerdings durch das Sinnbild der aus Flammen bestehenden Klinge.)²⁹ Man muss diese Ähnlichkeit freilich nicht unbedingt als Abhängigkeit Bunos vom Kupferstich der Kurfürstenbibel werten, denn die Metaphorik des Bibeltextes legt es einfach nahe, einen Krieger zu zeigen, der vom Teufel mit Pfeilen beschossen wird:

²⁸ *Biblia, das ist: Die gantze Schrift, Altes und Newes Tetstaments Teutsch*, Nürnberg : Endter, 1641. Das Zwischentitelblatt, ausgeführt von Peter Troschel nach einer Vorlage von Christian Richter, wurde auch in späteren Auflagen übernommen.

²⁹ Buno: „er hat auch ein geistlich und flammendes schwerdt“ (S. 143).



Eine gewisse Schwäche von Bunos Lösung besteht darin, dass die Platzierung des Teufels im Rücken des Kriegers eine Interaktion der Figuren verhindert und es insbesondere nicht zum Ausdruck kommt, dass sich der Krieger gegen seinen Widersacher zur Wehr setzt.

Noch weit besser ausgenutzt als in der Kurfürstenbibel wird das dramatische Potenzial der Konstellation auf dem Zwischentitelblatt für die paulinischen Briefe in einer 1661/62 aufgelegten Bibel, gestochen von Johann Friedrich Fleischberger nach einer Vorlage von Georg Strauch. Es setzt sich aus 14 Bildfeldern zusammen, von denen eines wieder Epheser 6,11 gewidmet ist:³⁰



³⁰ Das Impressum dieser Bibel nennt Mainz, Frankfurt a. M.: Balthasar Christoph Wust, Nürnberg : Johann Andreas Endter; Wolfgang Endters d. J. Erben), 1661/62. Den nicht-paulinischen Briefen ist ein aus elf Bildfeldern zusammengesetztes weiteres Zwischentitelblatt gewidmet.

Als weiteres Beispiel (eine systematische Sichtung aller in Frage kommenden Zwischentitelblätter kann hier nicht erfolgen) zeigt die Abbildung unten links eine der elf Szenen aus dem Blatt für die Briefe, das einer 1664 von Wust verlegten Bibel beigegeben ist.³¹ Auch diese Illustration von Epheser 4,8 („[Christus] ist auffgefahren in die Höhe / Vnd hat das Gefengnis gefangen gefüret“)³² kommt dem korrespondierenden Element auf Bunos Tafel sehr nahe (Abb. unten rechts), was das Motiv des von Christus an Ketten gehaltenen Rundbaus angeht. Aber auch hier muss man nicht zwangsläufig annehmen, dass Buno durch den früheren Kupferstich angeregt wurde; der Versuch, „hat das Gefengnis gefangen gefüret“ zu verbildlichen, führt fast zwangsläufig zu derartigen Lösungen. Der „auffahrende“ Christus entspricht bei Buno dem konventionellen Typ des Auferstandenen, wie man ihn an dieser Stelle erwarten würde; der bekleidete, mit Speer und Schild ausgerüstete Christus der Bibel von 1664, dessen „Auffahrt“ immerhin durch die geöffneten Wolken angedeutet wird, erscheint in diesem Kontext ungewöhnlich.



³¹ Wittenberg: In Verlegung Balthasar Christoph Wustens / Druckers und Buchhändlers in Franckfurt am Mayn 1664.

³² Auf dem Zwischentitelblatt falsche Angabe „Ephes. 6 V. 8“.

VII

Auch in Bilderbibeln im engeren Sinn wird man auf der Suche nach Illustration der neutestamentarischen Briefe fündig. (Im Gegensatz zu Bunos *Bilder-Bibel* handelt es sich bei den in der Regel unter dem Begriff ‚Bilderbibel‘ subsumierten Druckwerken, so auch bei den in den folgenden Abschnitten genannten, allerdings um Graphikserien mit nur geringfügigen typographischen Beigaben, z.B. einem Vorwort, einer Widmung etc.)

Auf das in den Zwischentitelblättern angewandte Verfahren, in abgegrenzten Feldern ausgewählte Inhalte der Briefe zu verbildlichen, stößt man in Johann Ulrich Kraus’ *Historischer Bilderbibel* (1698/1700). Hier sind es 23 Bildfelder, die auf zwei Tafeln (130 f.) verteilt sind. Tafel 130 enthält unter anderem eine mit „Epheser 6. Pflicht der Elteren und Kinder“ beschriftete Kartusche, die sich auf Epheser 6,1 bezieht („Jr Kinder seid gehorsam ewren Eltern / in dem Herrn“). Die aufgrund dichter Strichlagen bei kleinem Format nur undeutlich erkennbare Darstellung (Abb. unten links) ist der entsprechenden Figurengruppe bei Buno (Abb. unten rechts; Kinder, die vor einer übergroßen Vaterfigur den Hut ziehen) an Anschaulichkeit weit unterlegen:



Einen anderen Ansatz für die Illustration der Briefe wählt die von Christoph Weigel 1695 verlegte *Biblia ectypa*,³³ deren Foliotafeln jeweils vier hochrechteckige Bildfelder vereinigen. Jedem Brief ist hier ein Bildfeld gewidmet, das zum einen den Apostel beim Schreiben bzw. Diktieren des Briefs zeigt, d.h., den Typus des Autorenbildes aufgreift.³⁴ Dieser Typ wird in Illustrationsserien zum Neuen Testament gelegentlich genutzt, um die Briefe in die Serie einbeziehen zu können, ohne sich damit befassen zu müssen, wie deren Gedankengänge in Bilder umgesetzt werden können. Die *Biblia ectypa* beschränkt sich jedoch nicht auf diese bequeme Lösung, sondern fügt dem Autoren stets die Verbildlichung einiger inhaltlicher Momente des jeweiligen Briefes hinzu.

³³ *Biblia Ectypa. Bildnußen auß Heiliger Schrift deß Alt- und Neuen Testaments, in welchen Alle Geschichte und Erscheinungen deutlich und schriftmäßig zu Gottes Ehre [...] vorgestellt werden*, Augspurg: Christoph Weigel, 1695.

³⁴ Kupferstiche nach Vorlagen von Johann Jacob von Sandrart.

Diese Elemente sind im selben Bildraum wie der Autor angesiedelt und werden durch Beigaben wie Sonnennimbus, Strahlen und Wolken als visionäre Eingebungen charakterisiert, die der Apostel gerade empfängt, niederschreibt oder diktiert.³⁵



Die Vision des im Gefängnis den Epheserbrief diktierenden Paulus (Abb. oben) besteht aus zwei Sinnbildern: Das linke gehört zu Epheser 4,8 („Er ist auffgefahren in die Höhe / Vnd hat das Gefengnis gefangen gefüret“), dessen Verbildlichung bei Buno und in der Wust-Bibel von 1664 bereits angesprochen wurde; das rechte zu Epheser 4,3 („Vnd seid vleissig zu halten die einigkeit im Geist / durch das band des friedes“).

Der auffahrende Christus begegnet ähnlich bei Buno (vgl. Abb. S. 28 rechts), was in Anbetracht des konventionellen Figurentyps wieder nicht auf direkter Einflussnahme beruhen muss (diesmal von Buno auf Weigel). Christus führt bei Buno und in der oben genannten Wust-Bibel allerdings nicht nur Ketten mit sich wie in der *Biblia ectypa*, sondern den ganzen Kerker, eine drastischere und einprägsamere Umsetzung der Worte „hat das Gefengnis gefangen gefüret“.

³⁵ Ringshausen (S. 92 f.) zitiert einen interessanten Beleg dafür, dass die Berücksichtigung derartiger Inhalte aus Sicht der Zeitgenossen den didaktischen Wert von Weigels Bibel steigerte: Die Schulordnung der Grafenschaft Waldeck von 1704 empfiehlt die Anschaffung der *Biblia ectypa*, „wenn die Eltern des Vermögens sind“, und zwar u.a. deswegen, weil sie „darinn was besonders hat, daß sie nebst der Historia auch Doctrinalia und Moralia in Sinnreichen Bildern vorstellet.“ (Gerhard Ringshausen: *Von der Buchillustration zum Unterrichtsmedium: Der Weg des Bildes in der Schule dargestellt am Beispiel des Religionsunterrichtes*, Weinheim 1976; Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, 2)

Anschaubarer erscheint auch Bunos Lösung, „die einigkeit im Geist / durch das band des friedes“ als von einem Band zusammengehaltene Menschengruppe darzustellen, auch wenn dieses Band im kleinteiligen Gewimmel sicher nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist und der Aspekt des Friedens, in der *Biblia ectypa* durch die Olivenzweige präsent, unberücksichtigt bleibt:



Mit konzeptuell vergleichsweise anspruchslosen erweiterten Autorenbildern begnügt sich die Bilderbibel der Augsburger Kupferstecher und Verleger Klauber (*Historiae Biblicae* bzw. *Biblische Geschichten Des Alten und Neuen Testaments*, Augsburg 1748): Drei Tafeln bilden die Autoren beim Verfassen der Briefe ab und kombinieren dies mit weiteren Stationen der Viten; die Tafel für die Paulusbriefe zeigt außerdem, wie die Briefe von Boten zu ihren Adressaten gebracht werden. Es enttäuscht dies ein wenig bei einem Projekt, das erzählende Texte gelegentlich ähnlich detailliert illustriert wie Buno (zwölf aus mehreren Szenen zusammengesetzte Tafeln für das Buch Genesis!) und auf der Titelseite didaktische Ansprüche formuliert: Die Bibel diene „Denen Jungen Zu leichter Erlehnung, Denen Alten zu frischerer Behaltung, Denen Predigern Zu geschwinderer Erinnerung“. Die Tafeln zu den Briefen des Neuen Testaments können jedenfalls nicht genutzt werden, um die Inhalte der Briefe zu ‚erlernen‘ bzw. um die Erinnerung daran aufzufrischen. Ob die komplex verschachtelten Bildanlagen in diesen *Historiae biblicae* überhaupt sinnvoll für didaktische Zwecke eingesetzt werden können, auch dort, wo sie biblische Inhalte abbilden, ist sehr fraglich. Dass der für Buno weitgehend irrelevante Aspekt des Dekorativen bei der Konzeption der Tafeln eine zentrale Rolle spielte, geht allein aus der reichhaltigen Rocailleornamentik hervor.³⁶

³⁶ Peter Stoll: *Die Bilderbibel der Brüder Joseph Sebastian und Johann Baptist Klauber*, Augsburg 2007 (<http://opus.bibliothek.uni-augsburg.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/565>).

VIII

Weitere Verbildlichungen der Briefinhalte rücken ins Blickfeld, wenn man auch illustrierte Bücher bzw. Illustrationsserien einbezieht, die sich nicht an der Ordnung der biblischen Bücher bzw. deren Kapitelfolge, sondern an der Abfolge der Perikopen im Kirchenjahr orientieren. So strukturiert sind z.B. der aus emblematischen Kupferstichen und umfangreichen typographischen Textteilen bestehende *Heilig-Epistolische Bericht* (1663) des seit 1642 in Nürnberg tätigen protestantischen Theologen Johann Michael Dilherr³⁷ oder auch die Kupferstichfolge der *Heiligen Augen- und Gemüths-Lust* (1706) des Augsburger Verlegers und Kupferstechers Johann Ulrich Kraus.³⁸ Wenn Kraus in seiner Vorrede seine Briefillustrationen als Pionierleistungen bezeichnet, so greift er mit diesem Anspruch zwar zu hoch (Buno und Dilherr waren ihm offenbar nicht bekannt); in Anbetracht dessen, wie selten diese biblischen Texte Gegenstand von Illustrationsserien sind, erscheint sein Stolz aber nicht ganz unberechtigt:

Besonders kann nicht ungemeldet lassen / daß mir die Epistelen und Lectionen niemals in Figuren vor das Gesicht gekommen / ja auch bißhero nicht erfahren können / das solche in Holz-Schnitten oder Kupffer-Stücken (etliche wenige die eine Geschichte in sich halten außgenommen /) vorhanden seyen; dahero mich solche besonders viel Mühe und Nachsinnen gekostet.³⁹

Einen Eindruck von den Bildern des *Heilig-Epistolischen Berichts* und der *Heiligen Augen- und Gemüths-Lust* mag wieder ein exemplarischer Vergleich mit Buno vermitteln, und zwar ein Vergleich zwischen den Illustrationen zur Epistellesung des 17. Sonntags nach Trinitatis (Epheser 4,1-6) in den genannten Werken Dilherrs und Kraus' und den Elementen auf Bunos Tafel zum Epheserbrief, die sich auf diese Perikope beziehen. Diese Perikope, zu der auch einer der in der *Biblia ectypa* berücksichtigten Verse gehört (siehe oben S. 30), lautet in der Version Luthers:

- [1] So ermane nu euch ich Gefangener in dem Herrn / Das jr wandelt / wie sichs gebürt ewrem Beruff / darinnen jr beruffen seid /
- [2] mit aller demut vnd sanfftmüt / mit gedult / Vnd vertraget einer dem andern in der Liebe /
- [3] Vnd seid vleissig zu halten die einigkeit im Geist / durch das band des friedes.
- [4] Ein Leib vnd ein Geist / Wie jr auch beruffen seid / auff einerley Hoffnung ewers beruffs.
- [5] Ein Herr / ein Glaube / ein Tauffe /
- [6] ein Gott vnd Vater (vnser) aller / der da ist vber euch alle / vnd durch euch allen / vnd in euch allen.

³⁷ Johann Michael Dilherr: *Heilig-Epistolischer Bericht / Licht / Geleit und Freud. Das ist: Emblematische Fürstellung der Heiligen Sonn- und Festtäglichen Episteln*, Nürnberg : Endter, 1663.

³⁸ Johann Ulrich Kraus: *Heilige Augen- und Gemüths-Lust: vorstellend, Alle Sonn- Fest- und Feyrtägliche Nicht nur Evangelien, Sondern auch Epistelen und Lectionen*, Augsburg : Kraus, [1706].

³⁹ *Heilige Augen- und Gemüths-Lust* (wie Anm. 38), 12^{r-v}.



Außer dem bereits erwähnten Band, das um die zentrale Figurengruppe geschlungen ist und Vers 3 veranschaulicht, enthält Bunos Tafel im Bild-Text-Ensemble zu Epheser 4 (siehe Abb. oben) folgende Elemente, die sich auf diesen Abschnitt beziehen: die sich neigenden Kornähren unterhalb der Figurengruppe als Sinnbild der in Vers 2 genannten Demut; die Taube als Symbol des in Vers 3 und 4 genannten Geistes; den Kopf Christi über der Gruppe sowie Taufstein, Kelch und Kreuz rechts außen als Hinweise auf Vers 5 („Ein Herr / ein Glaube / ein Tauffe“); schließlich das Dreieck mit Strahlennimbus über dem Christuskopf als Hinweis auf Vers 6 („ein Gott vnd Vater“).

Unterhalb der Geisttaube deutet das Dreieck mit der Zahl 17 an, dass die Taube sowie die vom Band umschlungenen Menschen zur Perikope des 17. Sonntags nach Trinitatis gehören. Dass auch weitere Elemente des Bild-Text-Ensembles zu dieser Perikope gehören (z.B. Taufstein, Kelch und Kreuz rechts außen), lässt sich aus der Tafel freilich nicht unmittelbar ablesen; die Rekonstruktion der ganzen Perikope aus der Bildtafel ist also wie in dem bereits in IV c) erwähnten Fall (Lesung zum Sonntag Oculi) nicht ohne weiteres möglich.

Ein vergleichbares Kennzeichnungsproblem stellt sich Johann Ulrich Kraus in der *Heiligen Augen- und Gemüthslust* nicht, da die dortige Tafel zum 17. Sonntag nach Trinitatis in der unteren Hälfte (die obere ist dem Evangelium dieses Sonntags gewidmet) sich ganz auf die Perikope Epheser 6,1-6 konzentrieren kann (siehe Abb. folgende Seite):

Es ist anzunehmen, dass die in Vers 3 angesprochenen Gedanken ‚Einigkeit‘ und ‚Band des Friedens‘ daneben dadurch veranschaulicht werden sollen, dass die Blätterkränze stellenweise durch Bänder zusammengeschlungen werden (vgl. auch die Zeile „die so viel starcke Seil zur Einigkeit verbinden“ in den Begleitversen). Auch die kreisförmige Rahmenzone um das zentrale Bildfeld, in der ein ornamentaler Rahmen von Blüten, Blättern und Früchten überwuchert wird, scheint nicht allein ästhetischen Bedürfnissen geschuldet (auch wenn diese zweifellos eine Rolle spielen; siehe dazu unten), da in den Begleitversen vom „feste[n] ring“ der Christen die Rede ist und dem mit Konsequenzen gedroht wird, der „auß dem Crantz getrennt wird angetroffen“. Schließlich sind in den Rahmen zwei Embleme zur Idee der ‚Einigkeit‘ eingelassen: zwei einander ergreifende Hände („Christen strebe[n] allezeit nach der wahrn Einigkeit“) sowie Pfeile, die zusammengebunden sind und damit nicht gebrochen werden können („Sich verbinden lässt selte[n] überwinden“; „Vis nescia vinci“). Die Tafel bietet damit für den zentralen Gedanken der ‚Einigkeit‘ mehrere alternative Sinnbilder bzw. Symbole; ein Prinzip, das bei Buno allein aufgrund der Fülle der auf engstem Raum zu verbildlichenden Inhalte keine Anwendung findet.

Die eben erwähnten Bänder werden nicht nur symbolisch genutzt, sie tragen zugleich der Perikope entnommene Textbausteine, die zum einen unmittelbar benachbarte Bildelemente benennen, aber auch darüber hinausgehen, so dass über diese Bänder ein Großteil des Textes Epheser 4,2-6 in die Tafel integriert wird. Nimmt man noch hinzu dass Epheser 4,1 wenigstens in einem der Begleitverse anklingt („Bey denen der Beruff zielt auf ein Seeligß hoffen“), so kann man feststellen, dass die Bild- und Textelemente dieser Tafel die Perikope im Wesentlichen abdecken und dass zumindest im Hinblick auf die Tafel zum 17. Sonntag nach Trinitatis die Einschränkung nicht nötig gewesen wäre, die Kraus in seine Vorrede eingerückt hat: „Betreffende aber die Episteln und Lectionen / so hat ohnmöglich allezeit alles außgebildet werden können / sondern es hat nothwendig jezuweilen bey einem oder dem andern Haupt-Spruch geblieben werden müssen.“ ()^{2v})

Vergleicht man nun die Illustration von Epheser 4,1-6 auf den Tafeln von Buno und Kraus, so wird man konstatieren, dass Kraus einige Strategien anwendet, die bei Buno fehlen (Verwendung von Emblemen im klassischen Sinn, mehrfache Verbildlichung eines Gedankens, Beigabe von Versparaphrasen des Bibeltextes), dass aber beide Illustrationen letztlich nach demselben Prinzip vorgehen, das darin besteht, ein Ensemble aus Bildelementen und biblischen Textfragmenten zusammenzusetzen. Es ist dabei nur natürlich, dass es bei der Verbildlichung zu Gemeinsamkeiten kommt (vgl. die Symbole für Geist, Glaube, Taufe), dass daneben aber auch dieselben Inhalte unterschiedlich umgesetzt werden (vgl. die Demut: sich neigende Ähren bei Buno, Personifikation bei Kraus) oder dass Inhalte in einer Version berücksichtigt werden, in der anderen nicht: Die bei Kraus personifizierten Begriffe Sanftmut, Hoffnung, Liebe und Frieden fehlen auf Bunos Tafel ganz; zum Teil sicher darauf zurückzuführen, dass bei Buno auf engstem Raum das gesamte Kapitel Epheser 4 dargestellt und damit eine strengere Auswahl aus den vom Bibeltext gebotenen Inhalten getroffen werden musste.

Der vielleicht markanteste Unterschied zwischen den Tafeln von Buno und Kraus betrifft die Bildanlage. Betrachtet man Bunos Bild-Text-Ensemble zu Epheser 4 (und es spielt in

diesem Zusammenhang keine Rolle, dass dieses Ensemble das gesamte Kapitel, und nicht nur eine Sonntagsperikope bebildert), so kann man zwar durchaus beobachten, wie zwischen einzelnen Bildelementen Beziehungen gestiftet werden, wie sie zu Gruppen arrangiert werden, z.B., indem die vom Band der ‚Einigkeit‘ umschlungenen Menschen quasi in ein Getreidefeld gestellt werden, oder indem der Kelch mit Kreuz auf dem Taufstein platziert wird. Insgesamt kennzeichnen das Ensemble aber doch ein stark additiver Charakter und geringes Interesse an übergreifender Strukturierung; Eigenarten, die sich z.B. in der Art und Weise zeigen, wie das Kelch-Taufstein-Arrangement am rechten Rand einfach dazugestellt wird oder wie am linken Bildrand eine untergehende Sonne angefügt wird. Verstärkt wird das additive Erscheinungsbild noch dadurch, dass die Textfragmente zwischen die Bildelemente nach der Maßgabe optimaler Platzausnutzung eingestreut sind.

Ganz anders präsentiert sich die Epheser-Illustration auf der Kraus'schen Tafel: Hier werden sämtliche Bild- und Textelemente innerhalb des zentralen Kreisfeldes dem Diktat einer wohlgeordneten, kunstvollen, auf Symmetrie bedachten Gesamtkomposition unterworfen, in die auch die in separaten Felder untergebrachten Embleme durch ihre Positionierung in der Mittelachse integriert werden. Dieses unterschiedliche Erscheinungsbild gründet darin, dass Bunos Tafeln ausschließlich didaktische und mnemotechnische Zwecke verfolgen, während Kraus keineswegs nur die Bibelfestigkeit und Andacht seiner Betrachter im Sinn hat. Dies kündigt sich bereits im Titel *Heilige Augen- und Gemüthslust* an und wird in der Vorrede weiter ausgeführt. Laut dieser Vorrede sollen die Tafeln zwar „theils zu Unterhaltung gottseeliger Gedancken“ anregen, aber eben nur „theils“: Daneben sollen sie „theils zu ehrlicher Ergötzung der Augen und deß Gemüths“ dienen (d.h., das Auge des kunstliebenden Betrachters erfreuen) und „theils zu nützlicher Kunst-Ubung“ anleiten (d.h., Anregungen und Vorlagen für Künstler zur Verfügung stellen).⁴⁰

Kraus' ästhetische Ansprüche dokumentieren sich besonders nachdrücklich auch in den aufwändig gestalteten Rahmenzonen der Epistelbilder. (Die Illustrationen zu den Evangelienperikopen sind durchweg schlicht rechteckig gerahmt). Diese „curieusen Einfassungen“ werden bereits auf der Titelseite erwähnt und in der Vorrede nochmals hervorgehoben: „Bei genauer Betrachtung der Einfassungen oder Schilden der Epistel-Bilder aber wird sich zeigen / das jedweder von besonderer Art und Invention bestehe / so gleichfalls geschehen denen Künstlern einige Beyhülff zu geben.“⁴¹ Auch wenn man im Fall des hier besprochenen Bildes zum 17. Sonntag nach Trinitatis diesen Rahmen bis zu einem gewissen Grad als Beitrag zur bildlichen Umsetzung der Perikope werten kann, ist er zu einem guten Teil doch dekorativer Selbstzweck und lassen sich bei anderen, nicht weniger kunstvollen Rahmen auf anderen Tafeln keine Beziehungen zur Perikope herstellen. Umgekehrt kommt Bunos Efeukranz auf der Tafel zum Epheserbrief zwar auch eine gewisse dekorative und ästhetische Funktion zu (allein deswegen, weil er das Bildergewimmel rahmenartig zusammenhält); vorrangig motiviert ist er freilich durch die phonetische ‚Allusion‘ Efeu-Epheser.

⁴⁰ *Heilige Augen- und Gemüths-Lust* (wie Anm. 38),)(1^v.

⁴¹ *Heilige Augen- und Gemüths-Lust* (wie Anm. 38),)(2^r.

Den bei Kraus genannten Zielen der „Ergötzung der Augen“ und der „Kunst-Ubung“ ist es schließlich sehr zuträglich, dass die Art und Weise, wie Einzelheiten der Bilderfindung (z.B. die Figuren) ausgearbeitet sind, durchweg die Hand routinierter Kunsthandwerker verrät; der naive und stellenweise amateurhafte Charakter der Buno'schen Tafeln wird im Vergleich mit Kraus' Publikation besonders offensichtlich.

Wesentlich selektiver illustriert als bei Buno und Kraus wird Epheser 4,1-6 in Dilherrs *Heilig-Epistolischem Bericht*. Das Buch befasst sich nur mit den Epistellesungen der Sonn- und Feiertage⁴² und bietet zu jeder Epistel ein klassisches dreiteiliges Emblem (Pictura, gerahmt von Inscriptio und Subscriptio, beide in Versen) sowie mehrere Seiten füllende Texte (den Episteltext selbst; „Paraphrasis, oder Erklärung deß Wort-Verstands“; „Nutz und Gebrauch“; „Gebethlein“, „Gesänglein“). Diese Texte können als zusätzliche ausgedehnte Subscriptio in Prosa gelten und eignen sich zum einen für die häusliche Andacht, zum anderen als Ausgangsmaterial bzw. Bausteine für Predigten.



⁴² Einen von seiner Struktur her dem *Heilig-Epistolischen Bericht* vergleichbaren Band für die Evangelien hatte Dilherr bereits 1661 vorgelegt: *Augen- und Hertzens-Lust. Das ist / Emblematische Fürstellung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien*, Nürnberg: Endter, 1661.

Die Pictura zum 17. Sonntag nach Trinitatis (S. 354; Abb. S. 37) konzentriert sich mit dem Engel, der einen Ölzweig hält sowie an einem Band einen Kranz aus Herzen und weiteren Ölzweigen, ganz auf eine Verbildlichung von Vers 3 („die einigkeit im Geist / durch das band des friedes“). Auch die gestochene Inscriptio („Uns binden soll [...]“) und die typographische, „Der Christen Eingkeit“ überschriebene Subscriptio („Es den Christen nicht gebürt [...]“) paraphrasieren Vers 3; die zu Beginn des Buches mehrere Seiten füllende „Deutlichere Fürstellung der Sinnbilder / über die Episteln“ erklärt ebenfalls, dass die Attribute des Engels die „friedsame Einigkeit“ der Christen versinnbildlichen;⁴³ schließlich deutet in der für Marginalien vorgesehenen Spalte neben dem Episteltext eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Vers 3. (Bgl. Vorrede, ¶ 6^r: „Die Wort / auf welche / in dem Sinnbild / sonderlich ist gesehen worden / sind / an dem Rand / mit einem Händlein / bemercket worden.“)

Es herrscht damit kein Mangel an das Ikon erklärenden Texten; doch bleibt es dem Betrachter überlassen zu entdecken, dass in die Rahmenzone mit den einander fassenden Händen (unterhalb der Inscriptio) und den Bienen (zu Seiten der Inscriptio) weitere Sinnbilder bzw. Symbole der ‚Einigkeit‘ eingebettet sind, d.h., dass auch hier wie auf der Kraus’schen Tafel mehrere alternative Verbildlichungen eines bestimmten Inhalts angeboten werden. (Die Hände finden sich sogar ganz ähnlich in beiden Illustrationen.)

Aber auch wenn der Rahmen auf diese Weise sinnbildlich angereichert wird und die seitlichen Fruchtgehänge außerdem das Motiv des Bandes aufgreifen, das in der zentralen Darstellung eine Rolle spielt, so sind die Elemente der seitlichen Rahmenfüllung doch überwiegend rein ornamentaler Natur; die Gestaltung des Rahmens verdankt sich also auch dem Bestreben, der Pictura ein ästhetisch befriedigendes Gesamterscheinungsbild zu geben. Dieser künstlerische Anspruch, den die Embleme des *Heilig-Epistolischen Berichts* mit den Tafeln der *Heiligen Augen- und Gemüths-Lust* teilen und der, wie erwähnt, bei Buno höchstens eine ganz untergeordnete Rolle spielt, zeigt sich daneben in den qualitätvollen Leistungen des Vorlagenzeichners (Georg Strauch) und des Kupferstechers (Melchior Küsel); schließlich im vorliegenden Emblem auch darin, dass nur ein kleiner Teil der Fläche des Ikons für die inhaltlich relevanten Elemente genutzt wird, d.h. für den Ölzweig und den Kranz aus Herzen. Dass diese Elemente von einem Engel gehalten werden, der seinerseits in eine detailreich wiedergegebene Landschaft mit Architekturen eingestellt ist, trägt nämlich nichts zur Aussage des Sinnbilds bei und ist unter streng funktionalem Gesichtspunkt völlig überflüssig. Dieser viel Platz beanspruchende und damit dominierende Kontext dient lediglich dazu, dem Ikon den Status eines eigenwertigen Bildes zu verleihen, das auch unabhängig von seiner Botschaft anzusprechen vermag; eine Gestaltungsweise, die von den ganz auf Instruktion hin ausgerichteten Tafeln Bunos weit entfernt ist.

Dilherr geht in der Vorrede zum *Heilig-Epistolischen Bericht* nicht auf Funktion und Stellenwert der Bilder ein, doch hätte er wie Kraus durchaus behaupten können, dass auch die

⁴³ *Heilig-Epistolischer Bericht* (wie Anm. 37), ¶¶ 1^v: „Ist ein Engelein / welches einen Krantz hält / der von Hertzen / die mit Oelzweigen / als Zeichen deß Friedens sind / zusammen gebunden. Womit angedeutet wird: daß der wahren Christen ihre Hertzen durch friedsame Einigkeit / gegeneinander sollen verbunden seyn.“

Embleme seines Buches „theils zu ehrlicher Ergötzung der Augen“⁴⁴ dienen; und im Hinblick auf ein Emblem wie das vorliegende hätte er sich sogar Kraus' Versprechen aneignen können, man habe „sich beflissen / allerley schöne Landschafften und Prospecten / Seefahrten / auch wo es die Gelegenheit gabe / Perspectiv und Architectur mit einzubringen / damit das curieuse Auge auf allerley Weise contentieret würde.“⁴⁵ Es ist freilich zu berücksichtigen, dass die Tendenz, das Ikon über die Erfordernisse des Sinnbilds hinaus zu einem eigenständigen Bild auszugestalten, nicht bei allen Emblemen in Dilherrs Buch so stark ausgeprägt ist. Außerdem wirkt allein die quantitative Dominanz des typographischen Textes der Versuchung entgegen, das Buch vorrangig für die „Ergötzung der Augen“ zu nutzen.

Anhang:

Epheser 5 in der Bearbeitung durch Johannes Buno (*Bilder-Bibel*, wie Anm. 2, Neues Testament, S. 142)

Cap. V. Eheleute hassen ihr Eigen fleisch nicht: Eigen braut Christi ist die gemeine: Erblose hurer / unreine und geitzige.

Eheleute wandeln in der liebe / v.1. [= 1-2] (in dem liebes hertz und haben ein hertz) sie meiden alle unreinigkeit und geitz / v.3. weil kein hurer oder unreiner oder geitziger / welcher ist ein götzen diener / Erbe hat am reich Christi. v.5. und sauffen sich auch nicht voll weins / darauß ein unordig wesen folget. v.17. [=18] (das schwein ist unrein / lieget auff dem geld / wie ein geitziger / welches ihm nicht nützet / und sauffet sich voll weins auß dem becher) sondern wandeln fürsichtig / v.15. und schicken sich in die zeit / v.16. sie singen und spielen dem Herrn in ihrem hertzen / v.19. (in dem hertzen ist ein lieder buch / darauß sie singen) der mann liebet sein weib wie sein Eigen leib v.28. er hatte vater und mutter verlassen / und hieng seinem weibe an / v.31. das weib hergegen ist unterthan ihrem mann / als dem Herrn v.22. (der mann hald seinen stab über das weib / und sie neiget sich demütig für ihm / denn sie fürchtet den mann / v.33. welcher ihr haupt ist / wie Christus das haupt der gemeine / v.23.) Christus hat geliebet die gemeine / v.25 und sie gereiniget v.26. daß sie herrlich sey ohne flecken und runtzeln / v.27. welches ein groß geheimniß ist / v. 31. [=32] (Christus auff dem liebes hertze hat seine braut die kirche oder gemeine herrlich geschmückt bey sich: Die kirche auff ihrem haupt deutet an / daß sie die gemeine oder kirche sey.)

Abbildungsnachweis:

Buno, *Bilder-Bibel*: Verfasser

alle anderen Abbildungen: Universitätsbibliothek Augsburg

⁴⁴ *Heilige Augen- und Gemüths-Lust* (wie Anm. 38), ¶^v.

⁴⁵ *Heilige Augen- und Gemüths-Lust* (wie Anm. 38), ¶^{2f}.